

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 7

Artikel: Bewegungsprinzip auf musikalisch-rhythmischer Basis : aus einem Bericht
Autor: S.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Singen :

Gedichtchen der Klasse als Gemeinschaftsarbeit:

Ei, du liebes Kindelein,
Schlaf in süsser Ruh'.
Die Mutter hüllt dich leise ein,
Und der Vater schauet zu.
Schlafe, schlafe Kindelein,
Schlaf in süsser Ruh'!

Eigene Vertonung. Bilderschrift. Tonika-Do. Buchstaben-System. Noten.

Rechnen :

1. Klasse

Ergänzen bis 9. Sachgebiet: Windeln waschen und aufhängen.

1. Waschvorrichtung.
2. Zeichnung als Symbol.
3. Kühneltabelle zur Veranschaulichung des Zahlbildes.

2. Klasse

Subtraktion reiner Zehner v. r. Z. Subtraktion r. Z. v. gem. Z. und Einern.

Sachgebiet: Wir kaufen dem Kindlein Kleider.

Schnittkleider bekommen Preiszettel, werden ausgestellt und verkauft. Kaufen mit Schulmünzen.

Turnen

1. Heimrennen zum Kindlein.
2. Die Treppe hinaufklettern.
3. Ausschnaufen (Atemübung).
4. Mutti schickt uns eine Kommission machen: Wir springen in ein paar Sätzen die Treppe hinunter, zwei bis drei Stufen auf einmal.
5. Unterwegs treffen wir einen Hasen. Er hüpfte in grossen Sprüngen gegen den Wald.
6. Wir rennen wieder weiter.
7. Nun sind wir bald beim Krämer und können ruhiger gehen.
8. Die Krämersfrau muss von einem hohen Brett Waschpulver herunterholen.
9. Es läutet 12 Uhr.
10. Wir springen heim. Ueber ein Bächlein. Wir springen und fallen.
11. Wir lesen die Waschsachen zusammen... auf den Knien schleichend.
12. Zu Hause helfen wir der Mutter Windeln waschen in einem tiefen Zuber.
13. Wir spülen Windeln und hängen sie an ein Seil.
14. Wir sind der Wind (Rumpfdrehschwingen).
15. Singspiel: Madam, wir wollen waschen!

Hedy Sutter.

Bewegungsprinzip auf musikalisch-rhythmischer Basis

Aus einem Bericht

Im gastlichen Hotel Seefeld in Unterägeri versammelten sich vom 5. bis 15. Oktober 1936 Lehrerinnen der Unterstufe aus verschiedenen Kantonen, um für ihre Arbeit in der Schule Anregungen zu holen und sich weiterzubilden. Unsere Lehrer: Die Seele der Veranstaltung war Frl. M. Scheiblauser aus

Zürich, ferner die Herren Frank und Hörler, auch aus Zürich. Und was wurde uns denn da geboten und gelehrt? Der Plan verhiess uns: Bewegungsprinzip auf musikalisch-rhythmischer Basis, Tonika-do und ihre Verwendung in den drei ersten Schuljahren, Sprecherziehung auf der Elementarstufe. (Das nur in kurzen Zügen die Grundlagen des Kurses.) Um es gerade vorneweg zu nehmen: es war ein wunderschönes Arbeiten unter der Leitung dieser drei begnadeten Lehrer. Alle Kursteilnehmerinnen waren zum Schluss nicht nur befriedigt, sondern glücklich. Ist das nicht die beste Empfehlung für einen weiteren Kurs?

Am Morgen um halb 8 Uhr fing's an, nein eigentlich schon früher. Denn nicht das Rasseln eines Weckers riss dich aus dem Schlafe, sondern Herr Frank eilte von Tür zu Tür, die Lehrerinnen mit einem besondern Morgengesang zu wecken. Dann ging's zum Morgenturnen. Frl. Scheiblauer nahm uns gehörig in die Kur, aber niemand wurde schlapp oder müde von diesen Lockerungs- und Spannungsübungen, Schwüngen und Sprüngen. Im Gegenteil: es war so ein « frohes in den Tag hinein kommen ». Ganz wundervoll aber waren die Stunden, die Frl. Scheiblauer jeden Tag mit einer Schar Aegerikinder hielt, Kinder vom Heinzliknirps bis zu zehnjährigen Mädchen und Buben. Denke ich an diese Arbeit zurück, so erscheint es mir immer noch fast unglaublich, dass Frl. Scheiblauer soviel mit diesen ungeschulten Kindern (in rhythmischem Sinne) erreichte. Aus dem Körper heraus mit einfachen Geh- oder Sprechübungen, mit musikalischen Hilfsmitteln (Holztrommel, Schlaghölzer, Cimbel, Bambusflöte usw.) erarbeiten diese Kleinen musikalische Grundbegriffe (forte, pp., cresc., desc. u. a. m.), Taktarten, Rhythmen, die unsereins in obern Klassen mühsam lernte, aber nie erlebte. Denn das ist eben das Wichtigste in diesen Stunden: der Schüler erlebt, was er ausführen soll! Und bei aller Arbeit musste ich noch eins so sehr bewundern: die Ruhe und die Konzentration bei den Kindern, wirklich « ein inneres Schauen ». Was aber täte unserer heutigen überhasteten Zeit besser, besonders den Kindern, als gerade solches « Sich-sammeln-können »? – Im gleichen Sinn und Geist erteilte uns Herr Hörler seine Musikstunden, in denen er uns durch Tonika-Do in das Wesen der « sieben alten Töne » einführte. Was den meisten Kindern früher in der Schule, im Musikunterricht Schreckgespenst oder spanische Dörfer waren, ist nun mit den Mitteln der Tonika-Do ein freudiges Musizieren, ein fröhliches Spazieren in einem musikalischen Lustgärtlein. Die Töne werden den Kindern bald vertraute Freunde. Ja, man versucht sogar, selbst kleine Liedchen zu machen. Wie beglückend für das Kind, wenn es spürt: Aha, das kann ich ja auch! Neben den theoretischen Stunden verstand es Herr Hörler auch, mit uns abends frohe oder ernste Lieder zu erarbeiten. Es ist doch etwas Schönes, im gleichgestimmten Kreise zu singen! Und natürlich: der liebe Aegericanon stammt auch von ihm! Zur Musikerziehung gesellte sich noch die Sprach- und Sprecherziehung. Viele stellen sich darunter immer nur Sprechtechnik vor. Das ist aber falsch, das ist sozusagen nur das äussere Mittel. Herr Frank verstand es nun ausgezeichnet zu zeigen, wie Spracherziehung eigentlich Menschenbildung im schönsten Sinn des Wortes ist. Natürlich gehört Sprechtechnik dazu. Sie lockert, sie befreit von Hemmungen, sie hilft ein inneres Sprachbild in schöne Form zu gestalten. Das muss nun geübt werden, bis es natürlicher Besitz wird.

Da leider fast immer trübes Wetter war, konnten wir an den Nachmittagen die Schönheiten des lieblichen Aegeritales nicht geniessen. Gerade am ersten Kurstag gab's eine fröhliche Bootsfahrt, vom freundlichen Hotelbesitzer ge-

spendet. Es war gut so, denn von da an zeigte sich die Sonne nicht mehr. Aber wir hatten « innen » Sonne. Es wurde musiziert, oder wer Lust hatte, schnitzte unter Frl. Scheiblauers kundiger Leitung Bambusflöten. Immer stellte sich Frl. Scheiblauer zur Verfügung und geizte weder mit Zeit noch mit gutem Rat. – So vergingen die Tage im Fluge und allen wurde der Abschied schwer. Es drängt mich, auch hier den drei Kursleitern für ihre Mühe und vor allem für ihr freudiges Arbeiten mit uns herzlich zu danken; sicher spreche ich den Teilnehmerinnen aus dem Herzen. Der beste Dank aber wird sein, wenn wir verstehen, etwas von ihrem Sinn und Geist in unsere Schule zu tragen.

Dir aber, liebe Leserin, gebe ich den Rat: wenn im nächsten Herbst wieder ein Aegerikurs stattfindet, so fahre auch hin! Du wirst es sicher nicht bereuen!

S. S.

Mitteilungen und Nachrichten

Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31. Internationaler Zeichenwettbewerb. In Verbindung mit dem VIII. Internationalen Kongress für Kunst-erziehung in Paris (1937) findet ein internationaler Zeichenwettbewerb statt, wozu die Schüler aller öffentlichen und privaten Schulen zugelassen sind. Zwei Themen nach freier Wahl stehen zur Verfügung: 1. Die Strasse oder eine Strassenszene. 2. Mann oder Frau bei der Arbeit. Die Zeichnungen sind auf weissem oder farbigem Papier, aber nur mit Blei- oder Farbstiften auszuführen. Vorgeschriebene Formate: 7.–13. Altersjahr $25 \times 32,5$ cm; 14.–18. Altersjahr $32,5 \times 50$ cm; 19.–24. Altersjahr 50×65 cm.

Die Teilnehmer am Wettbewerb haben die völlige Freiheit in der Gestaltung und Ausführung des Themas, sei es nach der Natur, aus dem Gedächtnis oder als freie Erfindung, sei es als Skizze oder ausgeführte Zeichnung mit oder ohne Herausarbeiten der Tonwerte.

Jeder Schüler kann sich mit mehreren Arbeiten am Wettbewerb beteiligen. Rücksendungen erfolgen nicht. Jede Zeichnung hat auf der Rückseite zu tragen: Name, Alter und Wohnort des Schülers, Name des Lehrers.

Ein schweizerisches Preisgericht bestimmt für jede der drei genannten Altersklassen je einen Preisträger. Diese erhalten einen Barpreis zur Bestreitung eines Wochenaufenthaltes in Paris zur Zeit des VIII. Internationalen Kongresses für Kunstunterricht.

Die prämierten Arbeiten werden an der Weltausstellung, Abteilung Unterricht, ausgestellt.

Die Einsendungen sind bis zum 20. Februar 1937 an das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung (I. I. J.), Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, einzusenden.

Das Volksbrot kommt! Eine Frohbotschaft ist durch den Blätterwald gegangen: von höchster Stelle wird gemeldet, dass das längst erwartete schweizerische Volksbrot auf dem Anmarsche sei.

Sollten im neuen Jahre wirklich die Schweizer aller Sprachen und Stände sich in die Lage versetzt sehen, das gleiche Brot, ein besseres Brot zu essen? Welch ein erfreulicher Fortschritt. Zunächst einmal rein symbolisch verstanden, dann aber hauptsächlich in hygienischer Beziehung! Denn das projektierte, aus Weizen- und Roggenmehl bereitete Volksbrot wird die Volksgesundheit